

XII.

Kleinere Mitteilungen.

1. Luther in Möhra 1521.

Von C. A. H. Burkhardt.

Die bisher veröffentlichte Korrespondenz Luthers gibt uns noch kein vollständiges Bild von der Thätigkeit, die er in seinen brieflichen „Fürbitten“ zum Wohle Bedrängter und vom Schicksale hart Betroffener entfaltete, sobald er die Überzeugung gewonnen hatte, daß das Machtwort seines Kurfürsten allein geeignet sei, Unbilliges abzuwehren, Leid in Freude zu verwandeln. Oft kam es ihm selbst so vor, daß er zu viel und zu häufig von diesen Fürbitten Gebrauch mache¹⁾, die leider nicht alle auf unsere Tage gekommen sind. Schon die Rechtsakten seiner Zeit, die einst in dem S.-Ernestinischen Gesamt-Archiv ruhten und im 17. Jahrhundert durch üble Behandlung vernichtet wurden, enthielten eine große Zahl solcher Fürbitten, wie uns die alten Repertorien lehren, welche über jene in der Zeit von 1572—1584 angefertigt wurden.

Selbst auf eine Fürsprache derer, welche bloß Luthers Verwandte waren, und den Namen des längst heimgegangenen Reformators trugen, legte man noch bis tief in das Jahrhundert hinein Gewicht, obwohl wenige der weitverzweigten Verwandtschaft in bedeutenden Lebensstellungen sich befanden. Viele von ihnen saßen in und um Möhra; Luther selbst konnte von diesen 1521 kurz nach seiner Rückkehr aus Worms schreiben: „Ich bin zu meinem Fleisch über den Wald gereist, welches fast die ganze Gegend einnimmt.“ Aber schon 1577 war es selbst an bedeutenden amtlichen Stellen vergessen, daß diese Verwandten Luthers in und um Möhra ihre Heimat hatten. Selbst Maximilian Mörlein, der damals die wichtige Stelle eines General-Superintendenten des fränki-

¹⁾ „Ich will sie zelen (sc. die Supplicationen), damit ichs nicht zu viel mache,“ s. Burkhardt, Luthers Briefw. S. 209 u. ö.